

tum und Mitgift der Frau im früh- und hochma. Bayern. – Josiane BARBIER, *Dotes, donations après rapt et donations mutuelles: les transferts patrimoniaux entre époux dans le royaume franc d'après les formules (VI^e–XI^e siècle)* (S. 353–388), interessiert sich für Gütertransaktionen zwischen Ehepartnern im Frankenreich vom 6. bis zum 11. Jh. – Isabelle RÉAL, *Entre mari et femme: dons réciproques et gestion des biens à l'époque mérovingienne d'après les chroniques et les Vies de saints* (S. 389–406), wirft einen Blick auf die Darstellung von Gütertransaktionen von Ehepartnern in der merowingischen Hagiographie. – Wendy DAVIES, *Wynebwerth et enepuuert: l'entretien des épouses dans la Bretagne du IX^e siècle* (S. 407–428), zeigt die Entwicklung von Wittum und Mitgift in der Bretagne während des 9. Jh. auf. – Pierre BAUDUIN, *Du bon usage de la *dos* dans la Normandie ducal (X^e–début du XII^e siècle)* (S. 429–455), geht der Geschichte der Mitgift in der hochma. Normandie nach. – Régine LE JAN, *Douaires et pouvoirs des reines en Francie et en Germanie (VI^e–X^e siècle)* (S. 457–497), kümmert sich um Mitgift und Wittum fränkischer und deutscher Herrscherinnen im Früh- und Hoch-MA. – Christina LA ROCCA, *Les cadeaux nuptiaux de la famille royale en Italie* (S. 499–526), untersucht die Bedeutung von Güterschenkungen an langobardische Königinnen in Italien. – Janet L. NELSON, *Les douaires des reines anglo-saxonnes* (S. 527–534), geht der Frage des Wittums angelsächsischer Königinnen vor allem im 10. und 11. Jh. nach. – Leider verfügt der umfangreiche Band nicht über ein Personen- und Ortsregister. C. v. P.

Brigitte KASTEN, Zur Dichotomie von privat und öffentlich in fränkischen Herrschertestamenten, ZRG Germ. 121 (2004) S. 158–199, kommt nach mancherlei verzwickten juristischen (Um-)wegen, die z. B. in der Vermutung gipfeln können, daß wir „das Familienerbrecht und die Testierfreiheit nicht allein für die Neuzeit, sondern auch für das Mittelalter und vor allem für das Frühmittelalter als zwei anthropologische Konstanten menschlichen Verhaltens betrachten müssen, die nebeneinander existieren konnten“ (S. 179), zu dem nicht in jeder Hinsicht überzeugenden Resultat, „dass zur Karolingerzeit zwischen der privaten und der öffentlichen Rechtssphäre des Herrschers beim gedachten Tod des Königs differenziert wurde“ (S. 196) und daß deshalb zu überdenken sei, „ob Karl der Große das Reich als sein Eigentum im Sinne der privaten Rechtssphäre betrachtete“. Was der wohl dazu gesagt hätte? G. Sch.

Judith M. BENNETT, *Writing Fornication: Medieval Leyrwite and its Historians*, Transactions of the Royal Historical Society, Sixth Series 13 (2003) S. 131–162, behandelt eine hauptsächlich im 13./14. Jh. in manchen Teilen Englands verbreitete Strafgebühr, die weiblichen Hörigen für unerlaubten Geschlechtsverkehr abverlangt wurde, und stellt Überlegungen zu den sozialen und ökonomischen Konsequenzen dieser Praxis, auch zu ihrem raschen Verschwinden nach der großen Pestepidemie, an. R. S.

Rolandino e l'ars notaria da Bologna all'Europa. Atti del Convegno internazionale di studi storici sulla figura e l'opera di Rolandino, organizzato dal